

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 46 (2004)
Heft: 256

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

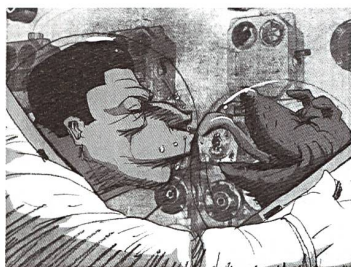
Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

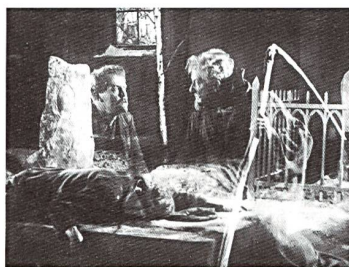
Kurz belichtet



Michel Blanc in
MONSIEUR HIRE
Regie: Patrice Leconte



MUTANT ALIENS
Regie: Bill Plympton



KÖRKARLEN
(DER FUHRMANN DES TODES)
Regie: Victor Sjöström



Clark Gable und Vivien Leigh in
GONE WITH THE WIND
Regie: Victor Fleming

Homages

Patrice Leconte

Die *Cinémathèque suisse* in Lausanne zeigt im Oktober unter dem Titel «Les émotions d'abord» sämtliche Spielfilme von Patrice Leconte. Seine ersten Filme wie *LES VÉCÉS ÉTAIENT FERMÉS DE L'INTÉRIEUR* (1975), *LES BRONZÉS* (1978) oder *VIENS CHEZ MOI, J'HABITE CHEZ UNE COPINE* (1981) finden ihren Stoff im typisch französischen Humor der *bande dessinées* (Leconte war Mitarbeiter der legendären Comic-Zeitschrift «Pilote») und der Stücke der *Café-théâtres*. 1989 überrascht er sein Publikum mit der beunruhigenden *Simenon-Verfilmung MONSIEUR HIRE* (1989) und entpuppt sich in der Folge mit Filmen wie etwa *LE MARI DE LA COIFFEUSE* (1990), *LE PARFUM D'YVONNE* (1994), *RIDICULE* (1996), *LA VEUVE DE SAINT-PIERRE* (1999) oder *L'HOMME DU TRAIN* (2000) als eigentlicher *auteur*. Patrice Leconte wird am 6. und 7. Oktober in Lausanne anwesend sein, um *RIDICULE* und *LE MARI DE LA COIFFEUSE* zu präsentieren.

Cinémathèque suisse, Casino de Montbenon, 3, allée E. Ansermet, 1003 Lausanne, www.cinematheque.ch

Bill Plympton

Das Festival «Images '04» in Vevey widmet im September eine Hommage dem bizarren Animationsfilmer *Bill Plympton*. Der amerikanische Künstler schaffte 1983 mit seinem Kurzfilm *BOOMTOWN* den Durchbruch und wurde mit Langfilmen wie *THE TUNE, I MARRIED A STRANGE PERSON!* und *MUTANT ALIENS* berühmt. Sein neuester Film *HAIR HIGH* feierte 2004 Premiere. Eine Reihe von Schweizer Spielstellen nutzen diese Gelegenheit, das Werk des in der Tradition des ameri-

kanischen Underground-Comics stehenden Animationsfilmers in Auszügen (Lichtspiel Bern, Filmpodium Biel, Filmpodium Zürich, Kino K St. Gallen) oder vollständig (Stadtkino Basel) vorzustellen.

Victor Sjöström

Das *Filmmuseum München* zeigt vom 7. 9. bis 13. 10. die für Deutschland bisher umfangreichste Retrospektive des Werks des schwedischen Filmregisseurs *Victor Sjöström* (1879–1960). Der Künstler galt als vielversprechender Bühnenschauspieler und Regisseur in Schwedens Provinztheatern, als er 1912 ins Filmgeschäft wechselte und sich rasch mit dem Sozialdrama *INGEBORG HOLM*, dem poetischen *BERG-EJVIND* und *OCH HANS HUSTRU* oder *KÖRKARLEN (DER FUHRMANN DES TODES)* als einer der ganz Grossen des schwedischen Kinos erwies.

1923 wurde er nach Hollywood geholt, wo er etwa das meisterhaft inszenierte Melodram *HE WHO GETS SLAPPED* oder die eindrucksvolle Literaturverfilmung *THE SCARLET LETTER* schuf. *THE WIND* mit Lillian Gish schildert den Kampf einer jungen Frau mit einer brutalen Natur – ein wunderbares Beispiel für Sjöströms Einsatz von Naturlandschaften zur Charakterisierung von Emotionen.

Die Retrospektive mit neu restaurierten Kopien aus Schweden wird ergänzt mit Filmen von *Mauritz Stiller* und *Ingmar Bergman* (*AN DIE FREUDE, WILDE ERDBEEREN*), in denen Victor Sjöström als Schauspieler zu sehen ist. *Filmmuseum München, St. Jakobs-Platz 1, D-80331 München*
www.filmmuseum-muenchen.de

Festival

Viennale

Die diesjährige Viennale findet vom 15. bis 27. Oktober in Wien statt. Als Gäste werden etwa *Lauren Bacall* erwartet: der Schauspieler ist aus Anlass ihres bevorstehenden achtzigsten Geburtstags eine umfassende Hommage gewidmet. Der französische Filmemacher und Theoretiker *Jean-Pierre Gorin* wird in der neuen Reihe «Working Class» sein filmisches Schaffen präsentieren und in einer Lecture seine ästhetischen Vorstellungen. Mit *LETTER TO JEAN-LUC* wird sein neuester Film zu sehen sein. Eines der Specials gilt dem japanischen Filmemacher *Kore-eda Hirokazu* (*AFTER LIFE, MABOROSHI NO HIKARI*).

Die in Zusammenarbeit mit dem *Filmmuseum* organisierte Retrospektive (ab 1. 10.) gilt dem Gesamtwerk von *Danièle Huillet* und *Jean-Marie Straub*. Die beiden haben für diesen Anlass auch eine Auswahl der Arbeiten des amerikanischen Regisseurs *John Ford* zusammengestellt.

Viennale, Siebensterngasse 2, A-1070 Wien, www.viennale.at

Das andere Kino

Doing Glamour

Während zweier Monate beleuchteten Aktivitäten verschiedenster Zürcher Kulturinstitutionen den Begriff «Glamour» in seinen unterschiedlichsten Facetten. Mit einem Symposium, der Kunstausstellung «The Future has a Silver Lining. Genealogies of Glamour» im Migros Museum für Gegenwartskunst (bis 31. 10.), drei Theaterabenden und diversen Einzelanlässen etwa in der *Toni Molkerei* oder im *Grossmünster* («Ekstase durch Askese: Zwingli als Chance», 22. 10.) zeigt die vom Kultur-

wissenschaftler *Tom Holert* verantwortete Veranstaltungsreihe «Operationen am Schillern und Scheinern».

Ganz zentral für den Begriff ist das Kino: Das *Filmpodium Zürich* zeigt ab Mitte Oktober Perlen wie *THE SON OF THE SHEIK* mit *Rudolfo Valentino*, *SHANGHAI EXPRESS* mit *Marlene Dietrich*, *QUEEN KELLY* mit *Gloria Swanson* oder *GONE WITH THE WIND* von *Victor Fleming* zum *Hollywood-Glamour 1925–1939*. Das *Kino Xenix* programmiert einen Filmzyklus unter dem Motto *What the Fuck is Glamour?* (21.10.–3. 11.), während im *Kuonihochhaus* Kurzfilme von *Jonas Mekas* über *Andy Warhols Factory* zu sehen sein werden (27.–31. 10.).

www.doingglamour.com

The Big Sleep

Lino Micciché

31. 7. 1934–30. 6. 2004

«None of the critics of my generation who did not know, read, appreciate him, and admired his penetrating and sharp-witted thinking and his knowledge of cinema (it was him who first introduced Latin American cinema to Europe, at his time in Pesaro, later on it was him who cared about *Glauber Rocha* in Italy).»

Klaus Eder, Generalsekretär des internationalen Filmkritikerverbandes FIPRESCI im fipresci-Circular 4.2004

David Raksin

4. 8. 1912–9. 8. 2004

«Als ich zum allerersten Mal einen Film mit Musikbegleitung sah, spürte ich, was für eine Macht Musik besitzen kann und was für eine grossartige Kombination Film und Musik sind.»

David Raksin in Filmbulletin 6.92

Wir freuen uns sehr, Ihnen mit unseren Fernsehfilmen faszinierende Geschichten über die Schweiz erzählen zu dürfen – romantische, lustige und spannende Geschichten...

SRG SSR **idée suisse**

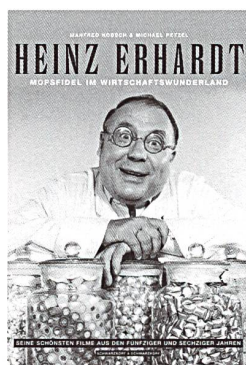


Zeitreisen Bücher

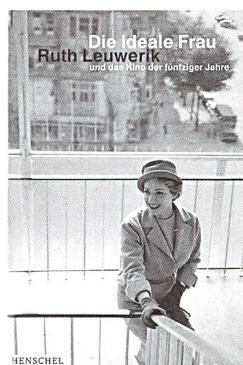


Gerade wurde gemeldet, dass Agfa die Produktion von Farbfilm einstellt – im Zeitalter des Digitalen sind Pressefotos sowieso und Aushangfotos so gut wie verschwunden, während die klassische Glamourfotografie im Zeitalter digitaler Paparazzi-Aufnahmen ebenfalls an Bedeutung verliert. Insofern ist der Bildband «Stars!» eine Reise in eine vergangene Ära. Hier begegnet man ihnen wieder, den Stars des internationalen Kinos der fünfziger und sechziger Jahre, wie sie der Fotograf Peter Basch vor seiner Kamera inszeniert hat. Basch, geboren 1921 in Berlin, Sohn des Schauspielers Felix Basch, 1933 mit seinen Eltern emigriert und im März dieses Jahres in New York verstorben, betonte stets, dass der Fotograf «nur das hervorheben kann, was bereits vorhanden ist». Seine Kunst der Inszenierung zeigt sich hier etwa bei Karin Dor und Kim Novak. Von beiden gibt es sowohl Fotos, auf denen sie eher bieder-betulich ausschauen, als auch solche, die Erotik versprühen. Und bei einem Hildegard-Knef-Bild denkt man einen Augenblick, man hätte es mit Madonna zu tun. Vor allem ist es die Ungezwungenheit, die viele der Porträtierten (neben Schauspielern auch einige wenige Regisseure wie Billy Wilder oder Roman Polanski) an den Tag legen, die gefällt. Die ganzseitigen Fotos werden ergänzt durch die Lebensdaten sowie knappe Texte, die biofilmografische Angaben mit einer Rollencharakterisierung verbinden. Manche Bildlegenden hätte man sich ausführlicher gewünscht (ist es Regisseur George Stevens in der Mitte des Bildes von den Dreharbeiten zu GIGANTEN? Wer ist der Filmpartner von Maria Schell auf S. 309?).

Wer 1983 bundesdeutsche Programmkinos besuchte, der staunte nicht schlecht, als sich dort lange



Schlangen bildeten für die Filme eines Mannes, der einer ganz anderen Ära des Kinos angehörte. Nicht Humphrey Bogart, sondern Heinz Erhardt, dessen Auftritte in Komödien aus den fünfziger Jahren damals von einer neuen Generation goutiert wurden. Zu diesem Phänomen finden sich in dem Buch «Heinz Erhardt. Mopsfidel im Wirtschaftswunderland» leider nur einige knappe Hinweise. Umfang und Untertitel des 524-Seiten-Wälzers, «Seine schönsten Filme aus den Fünfziger und Sechziger Jahren», deuten schon darauf hin, dass es hier eher ums Zelebrieren als um Analysieren geht. Was ja a priori nicht verkehrt ist, nur macht der Band trotz der Opulenz im Fotobereich einen eher lustlosen Eindruck. Das Buch besitzt zwar das selbe Grossformat wie der Basch-Band, aber die Bilder haben bei weitem nicht dieselbe Ausstrahlung, glänzen eher durch Quantität: 98 reine Fotoseiten bei VATER, MUTTER UND NEUN KINDER, 70 bei DER LETZTE FUSSGÄNGER lassen die fünfziger Jahre, die Jahre des sogenannten «Wirtschaftswunders» in all ihrer Spiessigkeit wieder auferstehen: in manchen Arbeitsfotos ist zwar sehr schön der Illusionscharakter des Films zu erkennen, und einige Standfotos schaffen es, eine ganze Ära auf den Punkt zu bringen, vor allem jene, die ums Essen kreisen – auf dem gedeckten Tisch Bierflasche und Braten, Rotwein und Sossenschale, Hummer und die bauchigen, bastumhüllten Chiantiflaschen. Bei vielen anderen Fotos dagegen, gerade solchen (reich vertreten), auf denen Heinz Erhardt gar nicht zu sehen ist, denkt man: schade um das Papier. Weniger wäre mehr gewesen, das gilt etwa auch für die ausufernde Inhaltsnacherzählung von DER ÖLPRINZ. Da Co-Autor Michael Petzel auch Herausgeber mehrerer Karl-May-Bücher im selben



Verlag ist, drängt sich der Eindruck einer seitenscindenden Zweitverwertung auf. Im Text finden sich viele lange Zitate, auch solche «kritischer» Natur – die Chance, einen neuen Blick auf das Werk des «Multitalents» Erhardt zu werfen, ihn auch in den Kontext komischer Traditionen zu stellen, wurde aber gründlich vertan. Gewichtig ist das Buch nur von seinen Ausmassen her, inhaltlich ist dieses Geschenk zum 95. Geburtstag beziehungsweise 25. Todestag des Komikers allzu leichtgewichtig ausgefallen.

In derselben Zeit entstanden sind auch die Filme mit Ruth Leuwerik. In den Standfotos des jetzt (anlässlich einer Ausstellung im Film-museum Berlin) erschienenen Buches «Die ideale Frau. Ruth Leuwerik und das Kino der fünfziger Jahre» steht Glamour neben Betulichkeit. Das für mich schönste Foto in seiner Verbindung aus Dramatik und Dokumentarismus entstammt Helmut Käutners Film DIE ROTE, mit dem sich die Schauspielerin 1962 ebenso um ein neues Image bemühte wie in den Bildern, die Will McBride im selben Jahr für «twen» fotografierte. Obwohl in mehreren der Texte als eine ihrer wichtigsten Arbeiten charakterisiert, ist DIE ROTE seltsamerweise nur mit diesem einen Foto visuell präsent im Buch, dessen Texte detailgenau die Ambivalenz dieser Schauspielerin erkunden, die einerseits in die Kategorie der «Dame» fiel, andererseits mit Tugenden wie Selbstbewusstsein, Eigensinn und Herzenswärme ganz eigenständige, komplexe Figuren schuf. Ein im Faksimile abgedruckter Brief an den Produzenten Artur Brauner, ihre Rolle und eine erste Drehbuchfassung zu LIEBLING DER GÖTTER betreffend, weist sie als äusserst kluge und gewissenhafte Vertreterin ihres Metiers aus. Trotz-

dem ist man überrascht zu erfahren, dass sie «bei mehreren Produktionen ein zusätzliches Honorar erhielt für die Überarbeitung des Drehbuchs, das sie «lebensechter» gestalten sollte.» Oft genug war die Leuwerik eine «selbständige Frau» gegenüber «hilflosen, schwachen Männern»; Fritz Göttler entdeckt in seinem Text ihre «Gewagtheiten» und «emotionalen Exzesse» und beschreibt ihre ambivalente Rolle mit den Worten, sie sei «ein deutscher Star geblieben, aber im deutschen Kino hat sie dennoch wie ein Fremdkörper gewirkt, durch die Art, wie sie Bewusstheit und Distanz in ihr Spiel einführt, ihre Rollen nie zur Deckung bringt mit ihrer Erscheinung».

Frank Arnold

Peter Basch: *Stars! Fotografien aus den Fünfziger und Sechziger Jahren*. Herausgegeben von Michael Petzel. Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2003. 374 S., 403 Abb., Fr. 83.30, € 49.90

Manfred Hobsch & Michael Petzel: *Heinz Erhardt. Mopsfidel im Wirtschaftswunderland. Seine schönsten Filme aus den Fünfziger und Sechziger Jahren*. Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2004. 524 S., Fr. 85.50, € 49.90

Peter Mänz, Nils Warnecke (Hg.): *Die ideale Frau. Ruth Leuwerik und das Kino der fünfziger Jahre*. Berlin, Film-museum Berlin, Henschel Verlag, 2004. 104 S., Fr. 30.10, € 16.90